



Der Bestand H 1 Herrschaftsarchiv Beichlingen und seine Erschließung

Ansicht Schloss Beichlingen, um 1800

Mit seinen 145 lfm und einer Laufzeit von 1266 bis 1945 gehört das Herrschaftsarchiv Beichlingen zu den bedeutendsten Adelsarchiven im Landesarchiv Sachsen-Anhalt. Nach dem Ankauf des Bestandes ist nun ein Großerschließungsprojekt für die nächsten sechs Jahre gestartet.

„Unser Gnädiger Gerichtsherr, Herr Hans Karl Ottobald Freiherr von Werthern, wird mit seiner kürzlich vermählten Frau Gemahlin, wahrscheinlich auf den 23. März dieses Jahres, auf sein Schloß alhier zu Beichlingen einziehen und hierselbst seine bleibende Wohnung aufschlagen. Jeder getreue Unterthan freut sich gewiß mit uns, unseren gnädigen Herrn und seine Frau Gemahlin in unsere Mitte zu wissen und nimmt Antheil an seiner glücklichen Verbindung. So ist es aber auch billig, ihm unsere Freude und Theilnahme durch einen feierlichen Empfang zu begegnen.“

Meist sind es Quellen wie diese, welche die Vermählung von Hans Karl Ottobald Freiherr von Werthern (1794-1878) und seiner Frau Luise Amalie von Werthern, geb. Freiin von Rotberg (1794-1857), im Jahr 1816 beschreiben, die am ehesten in einem Adelsarchiv erwartet werden. Dabei sind Adelsarchive ursprünglich in erster Linie aus einem Rechtswahrungsgedanken heraus entstanden: Die Aufzeichnungen, welche die Besitz- und damit verbundenen Herrschaftsrechte dokumentierten, sollten für alle nachfolgenden Generationen gesichert werden. Mit der Ausweitung und komplexer werdenden Bewirtschaftung der Güter entwickelte sich daneben eine umfängliche Überlieferung der Verwaltung der Gutswirtschaft. Erst später wurde das Adelsarchiv zum zentralen Erinnerungsort der Familiengeschichte.

Auch das heute überlieferte Herrschaftsarchiv Beichlingen ist ein Resultat dieser Entwicklung. Durch die Enteignung der Familie von Werthern im Zuge der Bodenreform 1945 gelangte das Herrschaftsarchiv in das Landesarchiv Sachsen-Anhalt.

Vermählungsgedicht, 1816



Besitzgeschichte der Familie von Werthern auf Beichlingen

Im Jahr 1519 kaufte Hans von Werthern auf Wiehe (1443-1533) die überschuldete Herrschaft Beichlingen mit ihren ausgedehnten Waldungen. Zuvor hatte er bereits die Herrschaft Brücken und das Gut Frohdorf mit Großneuhausen und Bachra erworben. Damit legte er den Grundstein für den umfangreichen Besitz der Familie von Werthern im Thüringer Becken. In der Folge von mehreren Erbteilungen entstand im Laufe der Jahrhunderte eine komplexe Besitzgeschichte. 1617 teilte Hans von Werthern beispielsweise den Gesamtbesitz unter seinen Söhnen auf. So bildeten sich die Linien Beichlingen, Brücken und Wiehe, welche später weitere Unterzweige hervorbrachten.

Trotz mehrerer Linien und Zweige gelang es der Familie von Werthern, diese Besitzungen, insbesondere Beichlingen, bis 1945 im Familieneigentum zu halten. Diese Besitzkontinuität spiegelt sich in den überlieferten Quellen im Adelsarchiv wider, förderte aber auch den beträchtlichen Umfang des Archivs. Denn mit der Zeit entwickelte sich das Beichlinger Archiv zu einem Gesamtarchiv der Familie von Werthern und ihrer Belange.

Einflussreiche Familienmitglieder

Die territoriale Zugehörigkeit der Herrschaft Beichlingen, die zunächst ab 1485 unter die albertinische, nach 1547 unter die kursächsische Einflussosphäre gelangte, wiederum nach dem Wiener Kongress 1815 Preußen zugeordnet und ab 1816 in die neugebildete Provinz Sachsen eingegliedert wurde, repräsentiert auch den Wirkungsbereich der Familie von Werthern. Schnell stieg die Familie zu einem angesehenen und einflussreichen thüringisch-sächsischen Adelsgeschlecht auf, welches im mitteldeutschen Raum und in Preußen wichtige Stellungen im Staatsdienst und Militär einnahm. Sie waren Domherrn in Halberstadt und Magdeburg sowie Mitglieder des preußischen Herrenhauses, sie pflegten ausgedehnte

Aktenbeschriftung des Gräflich Werthern'schen Archiv in Beichlingen



Wappenbrief der Familie von Werthern, 1701

Beziehungen zu den sächsischen Höfen und waren dort als Gesandte und Minister sowie im Militär als hohe Offiziere tätig. Zu nennen sind unter anderem der kursächsische Gesandte und Kanzler Georg von Werthern (1663-1721), unter welchem die Familie 1702 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde, oder Graf Johann Georg Heinrich von Werthern (1735-1790), der preußischer Kriegsminister unter Friedrich dem Großen war.

Reichsbedeutung der Familie

Nicht nur auf Landesebene spielte die Familie von Werthern eine wichtige Rolle. Seit dem Mittelalter bekleidete die Familie das Amt des Reichserbkammer-türhüters, in dessen Funktion sie bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches für einen ordnungsgemäßen Ablauf der Kaiserwahlen Sorge tragen mussten.

Altrepertorium, Mitte 19. Jh.



Auch im 19. Jahrhundert blieb die Familie von großer Bedeutung. Die wohl herausragende Persönlichkeit der Familie war der preußische Diplomat Georg von Werthern (1816-1895). Als Gesandter in Wien, St. Petersburg, Athen, Konstantinopel (heute Istanbul), Lissabon, Madrid und ab 1867 in München erwarb er hohes Ansehen. Unter der Regentschaft Ludwigs II. von Bayern war er maßgeblich an den Verhandlungen zum Beitritt des Königreichs Bayern zunächst zum Norddeutschen Bund und später zum Deutschen Kaiserreich beteiligt. Er hinterließ einen umfangreichen Nachlass mit Korrespondenzen und Lebenserinnerungen, die er in sog. Hausbüchern niederschrieb.

Projektplanung: Das Werden eines Großprojektes

Um einen Bestand mit der Größe von ca. 145 lfm bearbeiten zu können, ist nur ein Vorgehen in Etappen möglich. Mit einem zeitlichen Vorlauf zur Neuerschließung wurde bereits im Dezember 2019 mit der archivtechnischen Bearbeitung, das heißt der Reinigung und Verpackung, des Bestandes begonnen. Diese Arbeiten werden Ende 2020 ihren Abschluss finden.

Die Erschließung wird in einem dreistufigen Verfahren erfolgen: In einem ersten Bearbeitungsschritt werden die bereits vorhandenen handschriftlichen Findkarteien, die noch auf Schloss Beichlingen in den Jahren 1938 und 1939 entstanden sind, retrokonvertiert. Insgesamt umfassen die Findkarteien acht Findkästen, die ca. 85 lfm mit ungefähr 7.000 Einzelsignaturen abdecken. Allerdings besteht ein erheblicher Nachbearbeitungsbedarf der Retrokonversion, da die frühere Verzeichnung nicht mehr den heutigen Erschließungsstandards entspricht und bei den Reinigungsarbeiten zudem zahlreiche Bündel vorgefunden wurden, in denen nur die erste Akteneinheit eine Signatur erhalten hat, die weiteren darunter befindlichen Archivalien aber noch unerschlossen sind. So werden die Titel und die Laufzeiten unter Abgleich



Georg von Werthern (1816-1895)

mit den Akten korrigiert. Die Titelbildung erfolgt dabei auf der Grundlage der neuen Erschließungsrichtlinie des Landesarchivs. Der Abgleich wird zugleich dafür genutzt, die dringend notwendige Neusignierung des Bestandes vorzunehmen. Parallel erfolgt die Retrokonversion der Urkundenregesten, die der weimarsche Archivar Dr. Burkhardt im Jahr 1874 angefertigt hatte und die fast sämtliche Urkunden des Bestandes umfasst (ca. 9 lfm). Anschließend ist in einem zweiten Schritt die Erschließung des ersten unerschlossenen Teils (ca. 20 lfm) vorgesehen, der unter Zuhilfenahme noch vorhandener alter Repertorien aus der Mitte des 19. Jahrhunderts neu erschlossen wird. Dies betrifft im überwiegenden Maße die Themenkomplexe Kirchen, Patronat und Schulen sowie die Akten aus dem Familienzweig Großneuhausen. Schließlich werden im dritten und letzten Schritt die verbleibenden unerschlossenen 31 lfm des Bestandes bearbeitet.

Vicky Rothe

Karteikästen aus dem Schlossarchiv



Handschriftliche Karteikarte

